

S. 67-62

2. KONZIL VON NIZÄA (1971)

787 n. Chr.

entschied den Streit um die Bilder und Bilderverehrung hat die Verehrung der Bilder Christi, seiner Mutter, der Engel und der Heiligen als erlaubt begründet, die bölichen Anerkennung und der Bilder wegen, sondern wegen der Personen, die im Bilde dargestellt werden.

hat die Normen visuellen Verhaltens als einen Typus der Kommunikation definiert und implantiert.

wir erklären

die von der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste veranstaltete FRANKFURTER EXPERIMENTA

1971 n. Chr.

für das 3. KONZIL VON NIZÄA die Gültigkeit und Wirksamkeit der Beschlüsse und Erkenntnisse des 2. Konzils bestätigt, verstärkt und perpetuiert.

unsere Veranstaltung vom 4.6.71 erklärt

jene Epoche der Proskynesis (Kniefall, Ehrenbezeugung, vor dem Bild Christi oder eines weltlichen Herrschers) - noch immer beherrschen als Ausfluß byzantinischer Verordnungen Bilder der Staatsoberhäupter die Amtsstuben, Bilder der Filmstars die jugendlichen Schlafzimmer und Geldbörsen

jene Zeit der visuellen Kommunikation als profanisierte Bilderverehrung, der Theater als säkularisierte Tempel, der Kinos als profanisierte Kirchen - als Herrschaftsinstrument, um die Individuen an die Werte, Ziele, Normen des Staates zu binden (abzubilden, anzubilden, anzubinden) jene Mystik, Magie und Religion des Bilddenkens als archaischer ~~ex~~ Ekstasetechnik, der Symbolisationen (bloß darstellenden Prozesse) als Techniken repressiver Sozialisation, der Abbildungsprozesse um die Bewusstseine an die Wirklichkeit ein- und anzupassen ...

jene Ära der Homologie, der Identifikationen, der Abbildungsbeziehungen jenes epistemologische System, das vom 8. bis ins 20. Jahrhundert das Bewußtsein der Menschen regierte und unterdrückte,

für BEENDET !!!!!

VALIE EXPORT: genitalpanik, Körpermaterial Interaktion, Metafilme, expanded cinema.

PETER WEIBEL: initiation (Körperprozeß - Lichtprozeß), präkino, parakino, postkino, mehrkanalige Kommunikation.

EXPORT und WEIBEL: simulierte Tele-Aktionen, Video-Aktionen, projizierte Projekte.

4.6.71. großer Saal des Volksbildungsheimes im T.A.T. 22 Uhr 30.

BEDEUTUNG UND BEWUSSTSEIN (1971) S. 67-64

Film und Theater als Techniken der Adjustierung des Bewußtseins

Ein Bewußtsein, das sich einem anderen Bewußtsein verständlich machen will, und diese Mitteilung filmisch oder szenisch kodiert, wird, um die Bedeutung seiner Mitteilung (in dem es bleiben können, im herrschenden Kommunikationssystem (in dem es bleiben muß, um verständlich zu bleiben) auf das Verfahren der Analogie angewiesen. Liebe im Theater muß sein wie im Leben, ein Hund auf der Leinwand muß aussehen wie ein Hund in der sog. Wirklichkeit, ein Klavier muß klingen wie ein Klavier... Jene Analogie, die erst Bedeutung stiftet, wird jedoch nicht durch subjektive Erfahrung hergestellt, welche eine der Freiheit und Phantasie wäre (bspw. könnte ich beim Stoppen eines Taxis eine Ejakulation haben und beim Wort Büro in Epilepsie fallen), sondern durch einen die soziale Kommunikation konstituierenden Prozeß: die Identifikation. Identifikation meint: wenn eine Gruppe von Personen vorhanden ist, von der alle Mitglieder auf den Befehl "zeige auf einen roten Stuhl" jedesmal auf ein und denselben Gegenstand zeigen, ist induktiv der Schluß möglich, daß alle Mitglieder in Zukunft, auch wenn sie vereinzelt sind, unter dem Begriff "Sessel" denselben Gegenstand verstehen werden - darum verstehen sie sich ja auch untereinander, wenn sie von einem Sessel sprechen -, und bei dem Befehl "zeige auf einen roten Sessel" dasselbe tun werden. Dies ist Sinn und Zweck der Erziehung, jene Normen einzupflanzen, jene Identifikationen (mit Werten, Namen etc.), die erst Kommunikation ermöglichen. Durch die Konstruktion eines Begriffssystems, auf das sich alle gemeinsam beziehen können, werden die Reaktionen der Benutzer dieses Systems vorhersehbar und kontrollierbar. Je größer das Maß an Identifikation (je übereinstimmender die Bedeutung motiviert wird, je mehr auf Bühne und Leinwand Kommunikation errichtet wird, indem die Normen reproduziert werden, indem überhaupt normal kommuniziert wird), desto größer die Wahrscheinlichkeit der Vorhersage ihrer Reaktionen, und desto größer das Ausmaß ihrer Kontrollierbarkeit, deren Maß ja mit der steigenden Wahrscheinlichkeit der Vorhersage wächst. Identifikation ist also der Prozeß der Anpassung des Bewußtseins an einen Begriff, der Begriff sein kann für alle. Die Beziehung zwischen Identifikation und Bedeutung ist nun die: Wenn Bedeutung durch Analogie motiviert werden soll (wie es im Theater und im Film handelsüblich ist), dann kann sie es nur durch Identifikation, andernfalls wäre ja die Bedeutung nicht kommunizierbar. Identifikation als Algorithmus der Bedeutung. Das Bewußtsein, das sich mitteilen will, wird beim Theater und beim Film, desgleichen in der Literatur, angewiesen auf soziale, identifizierbare Elemente, an denen es sich adjustieren muß, will es verstanden werden. Indem Bewußtsein geeicht wird an der Bedeutung, d.h. an den Normen der Kommunikation, am Normalen der Kommunikation, am sozialen Maßstab, an der kontrollierbaren Kommunikation, wird es eingepaßt in und angepaßt an die soziale Wirklichkeit. Das Bewußtsein soll so betäubt werden, daß es über die repräsentierten Formen der Kommunikation und somit über die von ihr konstruierte Wirklichkeit nicht mehr hinaus kann. Das Bewußtsein erfährt im Film (und im Theater) reinforcement, Verstärkung der Adjustierung an die Wirklichkeit wie sie ist. Wer ins Theater oder ins Kino geht, wird häufig als geheilt in eine heile Welt zurückentlassen. Sein Bewußtsein ist adjustiert an die Wirklichkeit, er kann nicht mehr unterscheiden zwischen dem Bild einer Wirklichkeit und der Wirklichkeit selbst, er kann nicht mehr träumen vom Bild einer anderen Welt oder von einer Wirklichkeit, anders als im dargestellten Abbild.